

Den richtigen Ton treffen: Ratgeber für Musik zur Trauerfeier

Musik begleitet den Menschen durch das Leben. Ob er selbst musiziert, Konzerte besucht oder Musikaufnahmen hört – ein Leben ohne Musik ist undenkbar. Bei allen großen Festen spielt Musik eine zentrale Rolle, bei Geburtstags-, Hochzeits- und Trauerfeiern.

Bei einer Trauerfeier wurde früher gemeinsam gesungen, um einen Ausdruck für Trauer und Schmerz, aber auch für das Unsagbare zu finden. Gerade in diesen Zeiten der Verletzbarkeit spielt Musik für Trauernde eine besondere Rolle, da sie Schönheit und Schwermut, Erinnerung und Trost in sich vereint. Musik gibt der Trauerfeier ebenso wie dem letzten gemeinsamen Gang zum Grab ein festliches Geleit.

Um die immense Bedeutung von Musik, insbesondere von Trauermusik, in Zeiten zunehmender anonymen Beisetzungen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, hat das Kuratorium Deutsche Bestattungskultur gemeinsam mit der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf die CD-Sammlung „Musica et memoria“ zur Trauermusik herausgegeben sowie gerade neu den ersten Ratgeber zur Trauermusik. Das Buch „Trauermusik – Abschied planen und gestalten“ vermittelt Kenntnisse und Anregungen zur Gestaltung der Abschiedsfeier mit bewusst ausgewählten Musikstücken von klassischen Werken der Trauermusik bis zu individuellen Musikvorlieben.

Als Organist und Musikwissenschaftler kennt sich der Autor Marcell Feldberg nicht nur mit dem immensen Repertoire der Trauermusik aus, sondern auch mit der Bedeutung der Musik bei der Abschiedsfeier. Er gibt in der Praxis bewährte Hinweise zur Auswahl der Trauermusik, stellt bekannte und unbekanntere Musikstücke für verschiedene Situationen während der Trauerfeier vor und zeigt die Bedeutung von Musik als zentrale menschliche Ausdruckskraft auf.

Welche Rolle spielt Musik bei der Abschiedsfeier? Welche Musikstücke eignen sich besonders für den Ablauf einer Trauerfeier? Worauf sollten Angehörige bei der individuellen Auswahl achten? Wo lassen sich geeignete Musikstücke für die Trauerfeier finden? Die Antworten auf diese Fragen sind ein Plädoyer wider einen sang- und klanglosen Abschied. Denn wer bei einer Trauerfeier auf Musik verzichtet, verzichtet auf den Trost, den Musik spendet, auf den Halt, den Musik gibt, und auf die heilende Kraft beim Trauerprozess, so der Autor des Ratgebers. **BM**

Bei Bedürftigen zahlt das Sozialamt

Das Sozialamt übernimmt die Bestattungskosten, wenn die Angehörigen oder andere Verpflichtete wie Erben dies nicht können oder der Verstorbene zuletzt Sozialhilfe bezog. Wenn der Tote keine Angehörigen hat, diese nicht zu finden sind oder die Bestattung verweigern, springt das Ordnungsamt ein. Die Kostenübernahme richtet sich in der Regel nach den Friedhofsgebühren und ist eine Einzelfallentscheidung, die unterschiedlich ausfallen kann. Die Kosten, die in der Regel übernommen werden, sollen für eine würdige Beerdigung, wie sie ortsüblich ist, ausreichen. Dazu gehören die Leichenschau, die Sterbeurkunde, die Leichenkleidung, Sarg und Sargträger, die Aufbahrung bei der Leichenfeier mit einfacher Dekoration sowie das Grab und dessen Erstbepflanzung.

Nicht dazu gehören etwa Todesanzeige, Trauerkleidung für Angehörige, Leichenschmaus und Grabpflege. Die Art der Bestattung richtet sich in der Regel nach dem Willen des Gestorbenen. **dpa**



Aufwendige Grabmäler wie hier auf dem Friedhof der St. Hedwigs-Gemeinde in Berlin Mitte werden heute nicht mehr aufgestellt

LULLSTEIN BILD - SCHÖNINGH

Trauerfeier ganz individuell

Heute ist Totensonntag. Die Begräbniskultur in Berlin hat sich stark verändert

■ VON BARBARA KOLLMANN

Die Familie bestand auf einer blauen Urne, aufgebahrt zwischen weißen Rosen und Lilien. Schließlich war der Verstorbene Hertha-Fan gewesen, sein ganzes Leben lang. Und jetzt auch darüber hinaus.

„Noch vor 20 Jahren hätte man das für verrückt gehalten“, sagt Fabian Lenzen, der Sprecher der Bestatter-Innung von Berlin und Brandenburg: „Heute sind solche Wünsche normal.“ Für einen anderen Verstorbenen dekorierte sein Bestattungshaus Kluth Grabgesteck und Kranz mit kleinen deutschen und belgischen Fähnchen. Die Familie wollte das so – der Verstorbene kam aus Belgien nach Berlin.

„Trauern ist heute viel individueller geworden“, sagt auch Michael Weiß vom Bestattungshaus Friedrich Gierach in Mariendorf. Am 10. Dezember wird sein Unternehmen 100 Jahre alt.

Weiß' Großvater war Bestattungsunternehmer, der Vater, und Weiß, heute 49, bekam schon als kleiner Junge die Feinheiten des Bestattungsrechts mit. „Zu Zeiten meines Vaters musste man sich noch eine Bestätigung von der Berliner Polizei holen, wenn man nach dem Tod eine Feuerbestattung wollte.“ Manchmal bringen ihm Angehörige solche Zettel noch heute vorbei. Zur Sicherheit. Es war also klar, welchen Beruf der Junge mal wählen würde. Seine Vorgänger verkauften noch vor allem klassische Särge, Eiche rustikal und Messingbeschläge, der Gemeindepfarrer sprach am Grab. „Inzwischen aber wollen viele selbst die Trauerfeier gestalten, die Musik auswählen, Erinnerungen an den Verstorbenen vortragen, oder auch am Grab Luftballons steigen lassen.“ Eine letzte Party für den Toten als Abschiedsgruß.

Sogar Hits gibt es bei der Trauerfeier. Vier Lieder würden am häufigsten gewünscht, so Lenzen: „Das sind schon seit einiger Zeit aus dem Klassischen Repertoire das ‚Ave Maria‘ und ‚So nimm denn meine Hände‘. Von den modernen Songs sind ‚Time to Say Goodbye‘ und Frank Sinatra ‚My Way‘ auf den ersten Plätzen.“

Auch beim Blumenschmuck ist der Trend eindeutig: „Rosen, für einen Ehepartner meist rote, und Gerbera. Lilien werden nicht ganz so häufig gewünscht.“

Kerstin Gernig, Vorsitzende des Kuratoriums Deutsche Bestattungskultur, erklärt das Phänomen: „Über Jahrhunderte halften feste Rituale den Menschen bei der Trauerbewältigung, wie die kirchliche Predigt, in deren Mittelpunkt der Auferstehungsgedanke stand. Durch die Säkularisierung sind diese nicht mehr wirksam – die Menschen erfinden sich also neue Rituale.“ Enkel bemalen den Sarg des Großvaters oder geben ihm ein Stofftier mit, damit er nicht so allein ist im Sarg. Eltern nehmen einen Abdruck von der Hand ihres toten Kindes, um wenigstens etwas zu behalten, das es einmal berührt hat, und geben ihm eine Decke mit, damit es nicht friert. Freunde lassen einen Sarg von Künstlern bemalen.

Gernig berichtet: „Sogar ein uralter Brauch kommt wieder, die Aufbahrung zuhause. Bis in die 40er-Jahre war das durchaus üblich. Durch die Wohnungsknappheit nach dem Krieg geriet er in Vergessenheit – die Menschen hatten auch zu viel Tod und Zerstörung gesehen. Dabei ist diese Auseinandersetzung mit dem Tod psychologisch immens wichtig.“

Bei Berlins größtem Bestatter Grieneisen hilft man, eine andere uralte Tradition wiederzubeleben – den Leichenschmaus. Sprecherin Britta Schramm: „Wir haben einen eigenen Saal dafür, mit Catering,



Bestatter Michael Weiß mit einem 130 Jahre alten handgeschnitzten Prunksarg

Und einem Platz, wo vietnamesische Familien bei der Trauerfeier den Reiskocher aufstellen können.“ Es ist eine weitere Gelegenheit zur Erinnerung an den Toten: „Aber sogar bei der Trauerfeier hatten wir schon Fälle, da wurde die Harley des Verstorbenen neben dem Sarg oder der Urne ausgestellt. Oder die komplette Angelausrüstung aufgebaut.“

Liebevoll geplante Abschiede, persönlich, originell, einzigartig einerseits.

Andererseits sind rund die Hälfte der Bestattungen, die Michael Weiß oder Grieneisen in Berlin organisieren, anonym – irgendwo unter dem Rasen, kein Kreuz, kein Namensschild. Der Bestatter: „Die Kinder leben weit weg, die Freunde sind auch schon über 80 – da bleibt niemand, der sich um ein Grab kümmern könnte. Deswegen verzichten viele darauf.“ Mehr als 80 Prozent der 31 713 Berliner Verstorbenen im Jahr 2009 wurden kremiert und

in Urnengräbern bestattet. Teils aus Tradition im Ostteil Berlins – in der früheren DDR lag die Kremations-Quote bei 95 Prozent. Aber da ist auch das Argument der Kosten: 1050 Euro, so Weiß, kostet ein Erdgrab auf einem kommunalen Friedhof für 20 Jahre. Organist und Träger bei der Bestattung werden extra berechnet.

Wissenschaftlerin Gernig warnt zwar vor einer „Spektakelkultur bei Bestattungen. Überspitzt: Wenn ich einen Teil der Asche zum Diamanten pressen lasse, einen Löffel vom Riesenrad verstreue und den Rest auf den Kamin stelle – wo bleibt da die Würde?“ Aber das andere Extrem ist fast gefährlicher: „Gerade in Berlin entscheiden sich überdurchschnittlich viele Menschen für eine Discount-Bestattung. Das liegt sicherlich teils daran, dass wir den Gedanken an den Tod verdrängen wollen. Aber wir haben auch eine preisorientierte Mentalität.“

Die Gefahr sei, dass wir die Friedhöfe aufgeben, sagt Gernig, und sogar der Unterschied zwischen den Gräbern sei groß: „Soziologen haben untersucht, wie nah sich Friedhofsbesucher den Toten fühlen. Menschen, die nach einer Erdbestattung vor dem Grab eines Freundes oder Angehörigen standen, gaben an, sich noch mit dem Toten zu unterhalten. Menschen an Urnengräbern taten das zum größten Teil nicht.“

Fabian Lenzen organisierte vor einiger Zeit das Begräbnis einer alten Dame, die in einem Pflegeheim gestorben war. Ihr ganzes Leben lang hatte sie sehr lange Haare gehabt, und war darauf immer stolz gewesen. Im Heim schnitten die Betreuer ihr Haar ab – der Pflege- und Zeitaufwand für Waschen und Bürsten sei einfach zu hoch. Sie muss sehr darunter gelitten haben. Denn vor der Beerdigung sollte Bestatter Lenzen noch eine hilfsbereite Friseurin finden. Die Familie hatte sich gewünscht, dass die alte Dame Haar-Extensionen bekam, bevor sie in den Sarg gebettet wurde.

Zahl der anonymen Bestattungen bleibt auf hohem Niveau

Doch zum namenlosen Grab gibt es Alternativen

Die Zahl der anonymen Bestattungen bleibt auf hohem Niveau. War die Zahl der anonymen Bestattungen zunächst seit Anfang der 90er-Jahre des letzten Jahrhunderts kontinuierlich gestiegen, stagniert sie seit 2002 bei etwa 40 Prozent aller Berliner Bestattungen festzustellen. Darauf weist Rüdiger Kuferow, Obermeister der Bestatter-Innung von Berlin und Brandenburg e. V., hin.

Hintergrund ist zum einen das Problem mit der Pflege einer Grabstelle, dem Angehörige oder auch Vorsorgende aus dem Weg zu gehen versuchen. Zum anderen meinen viele, dass eine Bestattung in der Urnengemeinschaftsanlage, also „unter den grünen Rasen“ kostengünstiger sei. „Das jedoch ist falsch“, betont Kuferow. Die Friedhofsgebühren für eine Urnengemeinschaftsanlage liegen um einiges höher als die für eine reguläre Urnenreihengrabstelle. Grund dafür ist, dass der sogenannte Nutzungsberechtigte auch die Kosten für die Pflege der Stelle für die gesamte Nutzungsdauer tragen muss.

„Doch mittlerweile gibt es zahlreiche Alternativen zur ganz anonymen Bestattung“, so Kuferow. So baten viele kirchliche Friedhöfe zum Beispiel auch für Verstorbene, die nicht Mitglied der Kirche waren, die Möglichkeit der Bestattung auf einer so genannten Gemeinde- oder Gemeinschaftsstelle. Diese sind in der Regel recht große Grabstellen, die gärtnerisch gestaltet sind und deren Pflege vom Friedhof übernommen wird. Darüber hinaus sind an diesen Stellen meist Tafeln oder Grabsteine angebracht, die die Namen und Lebensdaten aller dort Bestatteten tragen. So sind die evangelischen Friedhöfe mittlerweile sogar von der Kirche angehalten, gar keine anonymen Stellen mehr anzubieten, da namenlose Gräber dem christlichen Gedanken entgegenstehen.

Ein Pendant hierzu ist auch auf den städtischen Friedhöfen zu finden, hier bietet die Friedhofstreuhand die Bestattung in sogenannten Ruhegemeinschaften an, die in ihrem Grundgedanken hinsichtlich der Gestaltung mit den Gemeindestellen vergleichbar sind, jedoch nicht durch den Friedhof, sondern durch eine private Friedhofsgärtnerei gepflegt werden. Auf dem städtischen Friedhof Steglitz in der Bergstraße wurde kürzlich mit dem ersten „Memoriam Garten“ sogar ein ganzes Grabfeld landschaftsgärtnerisch gestaltet. Hier können nun sowohl Urnen- als auch Erdbeisetzungen erfolgen.

Im Gegensatz hierzu nicht landschaftsgärtnerisch gestaltet, sondern gänzlich der Natur überlassen sind die sogenannten naturnahen Bestattungen, die von verschiedenen Friedhöfen und auch privatwirtschaftlichen Unternehmen angeboten werden. Eine weitere Möglichkeit, die Grabpflege zu umgehen, sind die sogenannten Urnenwandfächer. Hierbei wird die Urne nicht im Boden, sondern hinter einer mit Namen und Lebensdaten versehenen Platte in einer eigens hierfür errichteten Mauer, Säule oder in der Außenwand eines alten Mausoleums bestattet. Solche Stellen werden inzwischen von vielen kirchlichen und städtischen Friedhöfen angeboten. **sts**



Ein anonymes Urnengrabfeld auf der Havelinsel in Werder

FOTO: PA. MARKUS C. HUREK

Kompetente Partner für den Trauerfall in Berlin

www.branchenbuch.morgenpost.de

Berlin



Berlins größte Sargauswahl
Eigene Feierhalle
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Naturbestattungen
Aufbahrungen, Abschiednahmen

Hahn Bestattungen
Tempelhofer Damm 157
12099 Berlin
Tel. 030 / 7511011
www.hahn-bestattungen.de

Bestattungen

Berlin



DAS IST BERLIN

Folgen Sie dem Mediennutzungsverhalten Ihrer Kunden und werben Sie crossmedial Online & Print. Fragen Sie uns nach dem für Sie passenden Branchenbuch-Paket!

Berliner Morgenpost Online
Axel-Springer-Str. 65
10888 Berlin
Tel. 030 / 259174200
branchenbuch.morgenpost.de

Verlage

Friedenau



Dienstleistungen für Bestatter
Friedhöfe und Krankenhäuser,
Überführungen europaweit,
Behördenservice, Call-Center,
Trägerdienste, Feierhalle

Kurt Eschke KG
- seit 1910 -
Lauterstr. 34, 12159 Berlin
Tel. 030 / 8515572
www.bestattungsfuhrwesen.de

Bestattungen

Reinickendorf



Übernahme von Besorgungen und Terminvereinbarungen, Gestaltung und Druck von Traueranzeigen, Ausgestaltung und Betreuung der Trauerfeier.

Theodor Poeschke Bestattungen
Alt-Reinickendorf 29 d
13407 Berlin
Tel. 030 / 4959093
www.poeschke-bestattung.de

Bestattungen

Berlin



DAS IST BERLIN

Weitere nützliche und hilfreiche Adressen zu diesem Thema finden Sie im Branchenbuch der Berliner Morgenpost.

Berliner Morgenpost Online
Axel-Springer-Str. 65
10888 Berlin
Tel. 030 / 259174200
branchenbuch.morgenpost.de

Onlinewerbung

Spandau



In zeitloser Schönheit präsentieren wir Grabmale aus hochwertigem Granit, auf Ihren Wunsch mit ausgesuchten Ornamenten individuell gestaltet.

Steinkultur Berlin GmbH & Co. KG
Lindenufer 39, 13597 Berlin
- nahe Rathaus Spandau -
Tel. 030 / 35108702
www.steinkulturberlin.de

Grabmale

Steglitz



Memoriam-Garten
Grabgestaltung, Dauergrabpflege,
Trauerfloristik Schleifenprägerei
Fleurop, Grabneuanlagen, Kränze,
Urnendekoration, Gartenpflege

Fortte-Lawrenz
Friedhofsgärtnerei
Bergstr. 37, 12169 Berlin
Tel. 030 / 7962572
<http://www.fortte-lawrenz.de>

Friedhofsgärtnereien

Machen Sie sich stadtbekannt und tragen Sie sich jetzt kostenlos ein unter www.branchenbuch.morgenpost.de oder rufen Sie uns an unter 030 / 25 91 74 200